

Newsletter

Nr. 10 – Juli 2014

In dieser Ausgabe:

- Editorial
- 1. Schwarzwälder Winterschool Allgemeinmedizin in Hinterzarten
- Projekt AmiS
- Forschung in der Allgemeinmedizin
- Promotionen im Lehrbereich
- Personalien
- Termine

LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,



mit dem vorliegenden Newsletter möchten wir Sie über Neuerungen und wichtige Themen, die für unseren Lehrbereich von Bedeutung sind, informieren.

Mit Ablauf des Wintersemesters 2013/14 ging die Amtszeit unseres bisherigen Dekans, Herrn Prof. Dr. Hubert E. Blum zu Ende. Die Medizinische Fakultät hat jetzt mit Frau Prof. Dr. Kerstin Krieglstein die erste hauptamtlich tätige Dekanin. Frau Prof. Krieglstein war bislang ärztliche Direktorin des Instituts für Anatomie an unserer Universität. Auf diesem Wege wünschen wir ihr Glück und Erfolg bei der Bewältigung ihrer, sicher nicht immer leichten, neuen Aufgabe.

Wie Sie vielleicht erfahren haben, lief die bisherige Förderung des PJ-Tertials Allgemeinmedizin durch das Sozialministerium Baden-Württemberg zum Ende Juni 2014 aus. Die Gewährung eines Stipendiums für PJ-Studierende sowie einer Aufwandsentschädigung für die PJ-Lehrpraxen hat in den letzten Jahren zu einem sprunghaften Anstieg der Studierenden geführt, die sich für ein PJ-Tertial Allgemeinmedizin entschieden. Da dies ein wesentlicher Prädiktor für eine spätere Tätigkeit als Hausärztin oder Hausarzt ist, haben wir uns seit Mitte 2013 intensiv um die Fortführung einer finanziellen Unterstützung bemüht. Ich freue mich sehr, Ihnen mitteilen zu können, dass wir über die Stiftung „Perspektive Hausarzt“ Mittel zur Verfügung gestellt bekommen, die eine Förderung von ca.

15 PJ-Stellen für die nächsten 2 Jahre gewährleisten.

Abschließend darf ich noch auf uns betreffende Beschlüsse des Ende Mai in Düsseldorf zu Ende gegangenen 117. Deutschen Ärztetages hinweisen.

Die Delegierten des Deutschen Ärztetages begrüßten den „Masterplan Medizinstudium 2020“, der unter Veränderung der Auswahlkriterien eine Erhöhung der Studienplätze im Fach Humanmedizin und eine Stärkung der Allgemeinmedizin in der medizinischen Ausbildung vorsieht. Außerdem sollen die Universitäten in ihrem Auswahlverfahren zum Medizinstudium unterstützt werden. Abgelehnt wurde von den Delegierten des Deutschen Ärztetages eine Unterstützung für Modellstudiengänge zur Stärkung der ländlichen Versorgung (Stichwort „Landarztquote“). Ebenfalls abgelehnt wurde ein Antrag auf Einführung eines Pflichttertials Allgemeinmedizin im Praktischen Jahr; dafür wurde jedoch ein Antrag positiv entschieden, der eine Aufteilung des Praktischen Jahres in Quartale fordert, sodass unter Beibehalt eines chirurgischen und internistischen Abschnitts 2 fakultative Fachgebiete zur Verfügung stehen. Dies eröffnet zusätzlich Möglichkeiten für ein allgemeinmedizinisches Quartal.

Ihnen und Ihren Mitarbeitern möchte ich einen erholsamen Sommerurlaub wünschen und danke Ihnen sehr herzlich für Ihre bisherige Unterstützung.

Mit herzlichen Grüßen Ihr



1. SCHWARZWÄLDER WINTERSCHOOL ALLGEMEINMEDIZIN

Der Lehrbereich Allgemeinmedizin veranstaltete in Zusammenarbeit mit der Perspektive Hausarzt (einer Initiative des Deutschen Hausärzterverbandes zur Verbesserung der hausärztlichen Versorgung in Baden Württemberg) dieses Jahr zum ersten Mal eine mehrtägige Veranstaltung für Medizinstudierende der klinischen Semester, die sich in besonderem Maße für die Allgemeinmedizin interessieren. In ihrer Konzeption war die Winterschool an die bereits im Jahr 2011 hier in Freiburg initiierte Summerschool Allgemeinmedizin angelehnt, die nun jährlich von verschiedenen medizinischen Hochschulen in Zusammenarbeit mit der DEGAM durchgeführt wird.

Veranstaltungsort war das im Herzen des Südschwarzwaldes und damit im ländlichen Raum gelegene Hinterzarten. Dort trafen 23 Studierende im Laufe von viereinhalb Tagen auf 11 Dozenten – Mitarbeiter und Lehrbeauftragte der Universität Freiburg. Diese hatten ein umfangreiches Unterrichtsprogramm aus unterschiedlichsten Bereichen der Allgemeinmedizin vorbereitet. Drumherum rankte sich ein attraktives, auf den Wintersport ausgerichtetes Rahmenprogramm.

Aus meiner Sicht als Mitorganisatorin und Dozentin waren diese Februartage aufregend:

Würden die Veranstaltungen in den Räumlichkeiten des Hotel Imbery in Hinterzarten reibungslos ablaufen? Waren alle organisatorischen Details bedacht? Was für Gesichter und Charaktere würden sich hinter den 23 erwarteten Medizinstudierenden aus unterschiedlichsten Bereichen Deutschlands (von Rostock bis Freiburg, von Aachen bis Dresden) verbergen? Würden die Veranstaltungen gut ankommen?

Alle Befürchtungen erwiesen sich rückblickend als unbegründet: die Räume förderten Gemütlichkeit und Realitätsnähe - auch im wirklichen Leben finden Reanimationen ja nicht unbedingt in einem optimal dafür vorbereiteten Umfeld statt. Außerdem wurden wir im Hotel Imbery wirklich fürstlich bewirtet!

In der Vorstellungsrunde am ersten Abend wurde schnell klar, dass es sich bei den Studierenden um eine ausgesprochen aufgeschlossene, interessierte und quirlige Gruppe handelte.

Während der gemeinsamen Zeit wurde außerdem deutlich, wie sehr sich die Studierenden über die Möglichkeit freuten, mit HausärztInnen direkt und persönlich in Kontakt zu kommen, und wie sehr sie an konkreten Informationen rund um Niederlassung und die Organisation des Hausarztberufes interessiert waren. Dies zeigte sich besonders in den intensiven und konkreten Nachfragen zu den Einführungsveranstaltungen in die Allgemeinmedizin:

Andreas Graf v. Luckner stellte Praxis und Lebensentwürfe von sich und seinen zwei Kollegen vor, wobei das Augenmerk auf dem Thema „Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Hobbies“ lag. Wilhelm Niebling sprach zu Rahmenbedingungen der Facharztweiterbildung Allgemeinmedizin und zur Niederlassung.

Die meisten der im weiteren Verlauf angebotenen Veranstaltungen kamen bei den Studierenden gut an, obwohl die Gruppe bezüglich Vorwissens naturgemäß eine deutliche Inhomogenität aufwies.



© Perspektive Hausarzt Baden-Württemberg

Ein medizinisches Highlight war sicher die Fahrt ins Freiburger Skills-Lab, wo es einen Parforceritt durch die Stationen Sonographie, EKG, Gynäkologie, Praktische Fertigkeiten (z.B. i.m.-Injektionen, RR-Messungen...) gab. Das gemeinsame Skifahren am Feldberg, die Fackelwanderung auf die Sprungschanze mit Blick auf das beleuchtete Hinterzarten, die gemeinsamen Mahlzeiten – dieser Rahmen bot Möglichkeit zu intensivem Austausch und förderte das Entstehen einer harmonischen

Gruppe, die am letzten Abend bei der eingeladenen genialen Improvisationstheatergruppe Dramenwahl hemmungslos lachte und im Anschluss bis tief in die Nacht feierte.



© Perspektive Hausarzt Baden-Württemberg

Ich vermute, dass die Veranstaltung so zu einem Erlebnis wurde, das über den normalen Studienalltag hinaus Spuren im Werdegang der Studierenden hinterlässt – und das Bild vom „Landarzt“ auf keinen Fall verschlechtert hat – so gaben in der Evaluation alle bis auf einen Teilnehmer an, die Winterschool habe ihr Interesse an der Allgemeinmedizin verstärkt und ihren Berufswunsch „Allgemeinmedizin“ positiv beeinflusst.

Wir bedanken uns bei allen beteiligten Dozenten:

- Dr. Irmgard Streitlein-Böhme
- Dr. Wolfgang Hüther
- Dr. Susanne Andreae
- Dr. Andreas Graf v. Luckner
- Dr. Waltraud Silbernagel
- Dr. Claudia Schneyinck
- Dr. Frank Schröder
- Dr. Klaus Herlan
- Dr. Klaus Böhme
- Dr. Wolfram Deissler
- Prof. Dr. Wilhelm Niebling
- sowie dem Ehepaar Dr. Puf-Schott und Frau Dr. Schott (Inhaber einer ansässigen Allgemeinmedizinischen Praxis) für die Führung der Fackelwanderung

Des Weiteren gilt unser Dank für die Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung

- Berthold Dietsche (Vorsitzender des Hausärztesverbandes)
- Manfred King (Leiter der Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Hausärztesverbandes)

- Urs Kargl (Projektleiter der Hausärztlichen Wirtschafts- und Servicegesellschaft des Hausärztesverbandes),
- Marc Common (Bezirksvorsitz Hausärztesverband Südbaden)

Die gesamte Veranstaltung wurde von dem Filmemacher Robert Auer begleitet. Ein zusammenfassender Film, sowie Interviews sind auf dem YouTube-Kanal der Perspektive Hausarzt Baden-Württemberg zu sehen.

Claudia Schneyinck

PROJEKT AMIS

Schon seit geraumer Zeit wird die Zukunft der hausärztlichen Versorgung in Baden-Württemberg - obwohl fraglos noch eines der medizinisch am besten versorgten Bundesländer - von ärztlicher wie auch von politischer Seite mit Besorgnis betrachtet. Bereits vor Jahren ist auf der Ebene der allgemeinmedizinischen Einrichtungen der Medizinischen Fakultäten des Landes begonnen worden, Projekte der Nachwuchsförderung in die Tat umzusetzen: Beispiele hierfür sind die finanzielle Förderung des PJ-Tertials Allgemeinmedizin durch das Sozialministerium des Landes (leider zum 30.06.2014 auslaufend), sowie die „Verbundweiterbildung plus“ des Kompetenzzentrums Allgemeinmedizin Baden-Württemberg.

Seit Ende vergangenen Jahres fördert nun auch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst über die sog. „Förderlinie Lehre – Innovatives Lehrprojekt“ aus dem Innovationfond Medizin u.a. in Freiburg Aktivitäten, um den Stellenwert des Faches Allgemeinmedizin an den Medizinischen Fakultäten zu verbessern.

Seit Mitte November letzten Jahres ist eine Arbeitsgruppe (Klaus Böhme, Andreas Luckner, Johanna Mäder) des Lehrbereiches Allgemeinmedizin der Uniklinik Freiburg damit befasst, das Projekt „Erhöhung der Sichtbarkeit des Faches Allgemeinmedizin durch longitudinale Präsenz im Studium der Humanmedizin“ = **AmiS**, umzusetzen.

Wie soll die longitudinale Präsenz konkret aussehen?

Der erste Kontakt von Studierenden mit der Allgemeinmedizin findet in Freiburg im 1.

Semester im Rahmen einer Vorlesung zur Berufsfelderkundung statt. Diese immer sehr gut besuchte und erfolgreiche Veranstaltung werden wir unverändert fortführen.

Im 2. und 3. Semester müssen alle Studierenden ein Wahlfach im Umfang von 28 Unterrichtseinheiten, das sog. Mentorenprogramm belegen. Dieses Wahlfach hatte unser Lehrbereich beginnend im Sommersemester 2007 bis 2012 angeboten (s.a. Newsletter Nr. 3, Juli 2007), musste es dann aber trotz sehr guter Evaluationen wegen terminlicher Probleme einstellen. Im Rahmen des AmiS-Projektes sind wir nun dabei, die Inhalte dieses Wahl-Pflichtfaches zu überarbeiten, um es ab dem nächsten Sommersemester erneut anzubieten. Ziel des Mentorenprogramms ist es, den Studierenden bereits im 1. Studienabschnitt (früher: Vorklinik) eine praxisorientierte Ausbildung aus dem Blickwinkel des Hausarztes zuteil werden zu lassen. Von Beginn des Studiums an soll ein Grundverständnis für Besonderheiten der allgemeinmedizinischen Herangehensweisen sowie für die medizinische Versorgungssituation im ambulanten Sektor geschaffen werden. Im Rahmen des Programms soll sichergestellt werden, dass die Studierenden am Ende definierte Basisfertigkeiten, die (nicht nur) für die hausärztliche Grundversorgung unabdingbar sind, beherrschen.

Teilweise überlappend mit dem Mentorenprogramm werden den Studierenden vom 2. bis 6. Semester über zentrale Unterrichtsveranstaltungen des Studiendekanates unter personeller Beteiligung des Lehrbereiches Allgemeinmedizin Anamnese- und Untersuchungstechniken sowie weitere praktische Fertigkeiten vermittelt, die letztlich zur sog. „Famulatureife“ führen.

Der nächste Kontakt findet für Studierende dann im 7. und 8. Semester im Rahmen des Blockpraktikums Allgemeinmedizin statt. Zzt. werden im Blockpraktikum Allgemeinmedizin noch praktische Fertigkeiten gelehrt, die den Studierenden nun bereits im Rahmen der oben beschriebenen „Famulatureife“ vermittelt werden. Um unerwünschte Redundanzen zu vermeiden und zielgerichteter auf den Vorkenntnissen aufsetzen zu können, ist eine Überarbeitung einzelner Unterrichtseinheiten des Blockpraktikums erforderlich. So werden die Übungen zur körperlichen Untersuchung ersetzt/erweitert durch die Bearbeitung von 4 häufigen akuten Beratungsanlässen in der

hausärztlichen Praxis: Kreuzschmerz, Bauchschmerz, Dyspnoe sowie „Husten, Schnupfen, Heiserkeit“. Diese 4 Themen werden mit den Studierenden in Kleingruppen interaktiv von der Anamnese über die Untersuchung bis zur Therapie behandelt. Dabei greifen wir natürlich auch zurück auf Ihre Anregungen aus den Reakkreditierungs-Workshops. Die Ausarbeitung dieser Unterrichtseinheiten ist gerade abgeschlossen, implementiert werden sollen Sie ab dem kommenden Wintersemester.

Noch im Planungsstadium ist ein allgemeinmedizinisches Angebot im Wahl-Pflichtfach des 2. Studienabschnittes (früher: Klinik). Analog zum Wahlfach des 1. Studienabschnittes sind hier ebenfalls 28 Unterrichtseinheiten zu gestalten. Inhaltlich werden dabei die sog. „Volkskrankheiten“ wie Diabetes, Hypertonie, KHK, usw. im Vordergrund stehen, deren Management von den Studierenden nach den Prinzipien des „Problemorientierten Lernens“ (POL) zu erarbeiten sein wird.

Abgeschlossen wird die longitudinale Präsenz durch das Angebot des Wahlterials Allgemeinmedizin im Praktischen Jahr. Dabei wird die Ausbildung in den Lehrpraxen vor Ort durch ein begleitendes Seminarangebot (bislang als E-Learning Veranstaltung) von Seiten des Lehrbereiches unterstützt. Haben im Jahr 2009 gerade einmal 2 Studierende Allgemeinmedizin im PJ gewählt, so waren es 2013 schon 18 – an einem weiteren Ausbau arbeitet der Lehrbereich unverändert.

Neben der Resonanz auf die Wahlfächer sind wir insbesondere auf die Umsetzung der Veränderungen im Blockpraktikum und in diesem Zusammenhang auf Ihre Rückmeldungen zur Vorbereitung der Studierenden auf die Hospitation in Ihren Praxen gespannt.

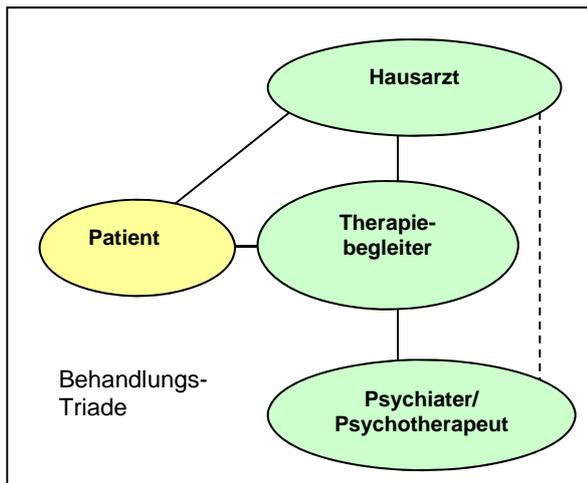
FORSCHUNG IN DER ALLGEMEINMEDIZIN

GERMANIMPACT – Koordinierte Behandlung von älteren Patienten mit Depression

Der Lehrbereich Allgemeinmedizin und die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsklinik Freiburg führen in Kooperation mit der Universitätsklinik Hamburg Ep-

pendorf und Hausärzten in beiden Regionen eine vom BMBF geförderte cluster-randomisierte kontrollierte Studie durch. Ziel ist es, das in den USA bereits erfolgreich umgesetzte IMPACT-Programm zur Versorgung älterer Menschen mit Depression durch Therapiebegleiterinnen (TB) auf das deutsche Versorgungssystem zu übertragen.

Seit etwa einem Jahr sind insgesamt vier speziell geschulte TB im Einsatz. Sie setzen in, vor allem telefonischen Kontakten mit den Patienten, psychoedukative und problemlösungsorientierte Maßnahmen ein. Frequenz und Intensität richten sich nach dem Gesundheitszustand der Patient/innen. Die TB informieren den behandelnden Hausarzt regelmäßig per Kurzprotokoll über den Gesundheitszustand des Patienten. Die TB selbst erhalten Supervisionen durch eine Psychiaterin und eine Psychotherapeutin. Bei



Bedarf kann sich der Hausarzt an die TB oder auch an die Psychiaterin wenden.

In Freiburg und Hamburg werden die insgesamt 82 teilnehmenden Hausärzte bis Ende Juni voraussichtlich zwischen 250 und 300 Patienten eingeschlossen haben. Derzeit haben die ersten Patienten die Studie nach einem Jahr bereits abgeschlossen, die Rückmeldungen sind bisher überwiegend positiv. Der Anteil an Studienabbrüchen ist geringer als vor Studienbeginn angenommen. Die letzten Patienten werden die Studie im Juni 2015 beendet haben. Primärer Endpunkt ist die Verbesserung des Gesundheitszustandes der Patienten (PHQ-9).

Kontakt: Iris Tinsel 0761-270-77920 Email: iris.tinsel@uniklinik-freiburg.de

ENTSCHEIDUNGSHILFE ZUR SENKUNG DES KARDIOVASKULÄREN RISIKOS FÜR PATIENTEN

Im Rahmen der Nachwuchsförderung Versorgungsforschung Baden-Württemberg wurde eine Entscheidungshilfe für Patienten erstellt, die Patienten darin unterstützen soll, ihr Herz-Kreislauf-Risiko (CVR) zu reduzieren. Die Entscheidungshilfe soll im Anschluss an die Verwendung des Herz-Kreislauf-Rechners *arriba* eingesetzt werden und für Patienten mit unterschiedlichem Risikoprofil und Schweregrad anwendbar sein. In einem mehrstufigen Entwicklungsprozess unter der Einbeziehung von Patienten und Experten wurden umfassende Materialien entwickelt, die über konventionelle Entscheidungshilfen hinausgehen: Neben evidenzbasierten Informationen und Hilfen zur gemeinsamen Entscheidung mit dem Arzt sollen Monitoring-Elemente die Patienten darin unterstützen, eine konkrete, kleinschrittige Planung von Lebensstiländerungen vorzunehmen und diese durch Selbstmonitoring und Selbstmotivation auch langfristig umzusetzen. Derzeit werden die letzten Änderungen in der Entscheidungshilfe vorgenommen. Im Anschluss wird eine randomisiert kontrollierte Studie beantragt, um die Entscheidungshilfe auf ihre Anwendbarkeit und Akzeptanz in der Hausarztpraxis zu testen.

Kontakt: Iris Tinsel 0761-270-77920 Email: iris.tinsel@uniklinik-freiburg.de

ABGESCHLOSSENE PROMOTIONEN IM LEHRBEREICH ALLGEMEINMEDIZIN (2013- Mai 2014)

Zwischen Januar 2013 und Juni 2014 schlossen 11 Doktoranden unseres Lehrbereichs ihre Promotionen ab. Die Themen der Doktorarbeiten lauteten:

Partizipative Entscheidungsfindung bei der Beratung zur Patientenverfügung - eine Gegenüberstellung gewünschter und realisierter Partizipation. (Ben Nasr, Hatem)

Hypertonie-Patienten in der Hausarztpraxis: Der Einfluss von Partizipation, Partizipationspräferenz, Wissen zur Hypertonie und Vertrauen in den Arzt auf die Therapieadhärenz und den systolischen Blutdruck. (Bollmann, Caroline)

Die medikamentöse Behandlung von Patienten mit arterieller Hypertonie in der Hausarztpraxis – Ein Abgleich mit bestehenden Leitlinienempfehlungen. (Bösch, Michael)

Partizipative Entscheidungsfindung in der Konsultation mit Fibromyalgiepatienten: Mit welchen kommunikativen Inhalten wird die Beteiligung von Fibromyalgiepatienten bei der medizinischen Entscheidungsfindung realisiert? (Celanowski, Catrice)

Partizipative Entscheidungsfindung bei der Beratung zur Patientenverfügung - ein systematisches Review. (Koelbing, Friedemann)

Partizipative Entscheidungsfindung bei der Beratung zur Patientenverfügung in der hausärztlichen Praxis - Die Bedeutung von Selbstwirksamkeit und Entscheidungskonflikt für die Zufriedenheit der Patienten. (Medda Juliane, geb. Kracht)

Hausärztliche Behandlung von Hypertonie-Patienten in Südbaden - Analyse der medikamentösen Therapie und des Gesundheitsverhalten. (Pfaff, Anke)

Patientenverfügungen aus Patientensicht: Eine Analyse der Patientenaussagen in ärztlichen Konsultationen zur Patientenverfügung. (Promberger, Anna Katharina)

Partizipative Entscheidungsfindung in der Hypertoniebehandlung - der Zusammenhang von Patientenbeteiligung und Blutdruckbehandlung. (Schardt, Titia)

Die Rolle von Depressivität in der hausärztlichen Hypertoniebehandlung. (Spiegler, Stephanie)

Implementierung von Partizipativer Entscheidungsfindung in der Hausarztpraxis. (von Poellnitz, Paul)

PERSONALIA

Claudia Schneyinck



Nachdem ich nun schon 1 ½ Jahre im Lehrbereich arbeite, ist die Vorstellung für die meisten überflüssig, deshalb ganz kurz für diejenigen, die mich noch nicht kennen. Seit Januar 2013 arbeite ich an der Seite von Klaus Böhme im Lehrbereich. Ich bin Fachärztin für Allgemeinmedizin

und habe nach der Facharztprüfung die Gelegenheit ergriffen, mit dem Sprung in die Lehre noch einmal eine andere Facette der Medizin näher zu beleuchten. Zusätzlich arbeite ich in einem BMBF-Projekt des Studiendekanats zur Förderung der Kompetenzorientierung in der medizinischen Lehre mit. Diese vielfältige und interessante Tätigkeit hat zudem den großen Vorteil, dass sie zeitlich sehr flexibel zur meiner anderen Rolle als Mutter von 3 Kindern passt.

Der einzige Wehrmühsal: ich arbeite zurzeit nicht in der direkten Patientenversorgung. Diesen Bereich würde ich gerne noch in mein Arbeitsleben integrieren. Wenn sich jemand Unterstützung im ganz kleinen Stil in der Praxis vorstellen kann, wäre ich über eine Rückmeldung dankbar.

Kontakt: 0761-270-77910 (Mo., Di., Do.)
07661-904811

claudia.schneyinck@uniklinik-freiburg.de



Johanna Mäder.

Seit Dezember letzten Jahres bin ich zu 50% im Lehrbereich der Allgemeinmedizin angestellt, wo ich im Rahmen des AmiS-Projektes hauptsächlich an der Neukonzeption des Blockpraktikums, sowie an der Gestaltung allgemeinmedizinischer Wahlfächer beteiligt bin.

Ich habe letzten Sommer mein Studium in Freiburg beendet und bin kurz darauf Mutter eines kleinen Sohnes geworden, weswegen

ich mich vorerst gegen die Arbeit in der Patientenversorgung entschieden habe. Anschließend möchte ich gerne in Praxis oder Klinik tätig werden, um meinen Allgemeinmedizin-Facharzt machen.

Kontakt: 0761-270-77910
johanna.maeder@uniklinik-freiburg.de



Patrick Sachs

Nach Abschluss meines Medizinstudiums im letzten Jahr in Freiburg bin ich seit Februar 2014 auf 50%-Basis im Lehrbereich tätig und habe damit meine Facharztweiterbildung Allgemeinmedizin begonnen. Ich widme mich

vor allem meiner Promotionsarbeit zum Thema der hausärztlichen Nachwuchsgewinnung im Blockpraktikum Allgemeinmedizin.

Des Weiteren bin ich im Studiendekanat der Medizinischen Fakultät angestellt und beschäftige mich dort im „Portfolio-Projekt“ mit der Vermittlung ärztlich-praktischer Fertigkeiten an Studierende des ersten und frühen zweiten Studienabschnitts.

Im Frühjahr 2015 werde ich meine Weiterbildungszeit in der stationären Versorgung der Inneren Medizin beginnen.

Kontakt: 0761-270-72000
patrick.sachs@uniklinik-freiburg.de



Andreas Graf von Luckner

Unser langjähriger Lehrbeauftragter Dr. Andreas Graf von Luckner arbeitet seit Ende letzten Jahres noch enger mit uns zusammen. Im Rahmen des oben vorgestellten AmiS-Projektes

kommt er wöchentlich vom Bodensee nach Freiburg, um im AmiS Team die Blockpraktikums Nachmittage in ein neues Format zu gießen und ein POL basiertes Programm für ein Wahlpflichtfach Allgemeinmedizin zu entwickeln.

TERMINE

12.07.2014 Tag der Allgemeinmedizin
18.-20.09.2014 DEGAM in Hamburg
Lehrpraxentreffen: 15. Oktober 2014
07./08.11.2014 GHA Mitgliederversammlung in Essen

Beiträge des Lehrbereichs Allgemeinmedizin auf dem DEGAM-Kongress 2014 in Hamburg, 18.-20.09.2014

Titel des Beitrags	Autoren
Einführungsworkshop für PrüferInnen der mündlich-praktischen M2-/M3-Prüfung gemäß ÄAppO	Böhme K, Streitlein-Böhme I
Re-Akkreditierung akademischer Lehrpraxen	Böhme K, Niebling W
Partizipative Entscheidungsfindung (PEF) in der Hypertoniebehandlung aus Sicht von Hausärzten. Eine qualitative Studie	Poellnitz P, Niebling W, Siegel A, Tinsel I
Integrierte Versorgung Gesundes Kinzigtal (IVGK): Eine Zwischenbilanz nach acht Jahren regionaler integrierter Versorgung	Hildebrandt H, Siegel A, Schulte T, Schubert I, Niebling W, N.N.
Determinanten der Patientenzufriedenheit mit der Integrierten Versorgung: Ergebnisse einer Mitgliederbefragung in der Integrierten Versorgung Gesundes Kinzigtal	Siegel A, Niebling W, Stöbel U
Bewertung von Qualitätsindikatoren der hausärztlichen Versorgung durch Verknüpfung zweier Datenkörper: Ausgewählte Ergebnisse einer Pilotstudie	Siegel A, Schulte T, Pimperl A, Niebling W, Schubert I,

Blockpraktikum

SoSe 2014

15.09. – 01.10.14 BP 3

WiSe 14/15

20.10. – 07.11.14 BP 1

24.11. – 12.12.14 BP 2

16.02. – 06.03.15 BP 3

IMPRESSUM:

Lehrbereich Allgemeinmedizin
Albert Ludwigs-Universität Freiburg
www.uniklinik-freiburg/allgemeinmedizin.de

Redaktion:

Prof. Dr. W. Niebling
Dr. Klaus Böhme (V.i.S.d.P.)
Dr. Claudia Schneyinck
Dr. Achim Siegel
Iris Tinsel
Angela Kotterer
Stephanie Freitag

E-mail: klaus.boehme@uniklinik-freiburg.de